Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 56. Schwerte, Montag den 7. März 1904. 36. Jahrgang.

General-Feldmarschall Graf Waldersee †.

Hd **Hannover,** 5. März. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist heute abend kurz nach 8 Uhr gestorben.

Hd **Hannover,** 5 März. Graf Waldersee verschied friedlich und ohne Todeskampf infolge hinzugetretener Herzschwäche. Am Sterbebette befanden sich seine Gemahlin und seine beiden Neffen.

Mit dem verstorbenen Grafen Waldersee ist eine der markantesten Erscheinungen der Regierungszeit des jetzigen Kaisers dahingegangen. Einer preußischen Offiziersfamilie entsprossen, vereinigte der heimgegangene Generalfeldmarschall in dem Militär den Diplomaten und Hofmann in sich. Der Familienüberlieferung gemäß wurde der am 8. April 1832 zu Potsdam geborene Graf Alfred von Waldersee der militärischen Laufbahn bestimmt. Mit 30 Jahren Hauptmann der Gardeartillerie avancierte er infolge seiner außerordentlichen militärischen Fähigkeiten, daß er bereits mit 44 Jahren Generalmajor war. Wußte man im engeren Kreise auch, daß dem außergewöhnlich befähigten Offizier eine bedeutende Zukunft beschieden war, so wurde Graf Waldersee den weitesten Kreisen bekannt, als Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, dem er durch seine Gattin verwandtschaftlich nahe stand, ihm besondere Aufmerksamkeit schenkte. Die "Waldersee"-Versammlungen, die Beziehungen zum Hofprediger Stöcker und der christlich-sozial-konservativen Bewegung machten Waldersee allgemein bekannt. Als Prinz Wilhelm Kaiser geworden war, wurde bald nach seiner Thronbesteigung Graf Waldersee der Nachfolger Moltkes als Chef des Generalstabs der Armee. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde Graf Waldersee aber schon nach wenigen Jahren seines Amtes enthoben und zum kommandierenden General des 9. Armeekorps ernannt. Zum Generalfeldmarschall befördert, wurde er als Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion mit dem Oberbefehl über die verbündeten Truppen im Chinafeldzug betraut. Die Strapazen desselben hatten die Gesundheit des in früheren Feldzügen widerstandsfähigen Offiziers ernstlicher erschüttert, als man anfänglich wohl glaubte. Aus China zurückgekehrt, mußte sich Graf Waldersee der Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit ausschließlich widmen. Nach kaum zweitägiger Krankheit ist er jetzt zur großen Armee einberufen worden. Eine eingehendere Würdigung des Verstorbenen bleibt einem späteren Artikel vorbehalten.

Hd **Hannover,** 7. März. Zum Tode des Grafen von Waldersee wird noch gemeldet: Der Marschall hat ein sanftes Ende gefunden. In den letzten Stunden wurde das Atmen immer schwächer, bis es ganz aufhörte. Graf Waldersee ist an Herzschwäche gestorben. Man glaubt, daß der Kaiser seinem langjährigem Freunde und Vertrauten das letzte Geleite geben wird. Die Beerdigung findet wahrscheinlich am Dienstag auf dem Engerohder Friedhof statt.

Der ostasiatische Krieg.

Die Kohlenvorräte der japanischen und der russischen Flotte.

London, 5. März. Folgende kleine Statistik zeigt, wie Japan sich vorsorglich in der Erwartung des Krieges rechtzeitig mit einem großen Vorrat englischer Kohlen versehen hat. Von Cardiff wurden von Jahresanfang bis zum 4. Februar nicht weniger als 130 000 Tonnen Kohle nach Japan verschifft und zwar auf 24 Dampfern. Auf Abruf nach Hongkong gingen vier Dampfer mit 20 600 Tonnen und schließlich mit nicht festgesetztem Bestimmungsort 3 Dampfer mit 13 300 Tonnen. Das ergibt zusammen eine Kohlenverladung von 31 Dampfern mit insgesamt 164 200 Tonnen.
Rußland verlud im Monat Dezember und Anfang Januar jedoch nur vor Cardiff aus insgesamt 14 Dampfer mit etwa 70 000 Tonnen englischer Kohle, also weniger als die Hälfte der japanischen Ankäufe. Und dabei muß man schließlich noch berücksichtigen, daß Japan im Lande selbst ungeheure Kohlenvorräte hat, deren es sich zur Not ebenfalls für seine Kriegsschiffe bedienen kann.

Von den neutralen Mächten.

Kairo, 5. März. Der Ministerrat faßte den Beschluß, daß keine der kriegführenden Mächte berechtigt sein solle, Prisen weder durch den Suezkanal noch in die Häfen und Gewässer Aegyptens zu geleiten. Infolgedessen ist es für die Russen unmöglich, im Roten Meer beschlagnahmte Schiffe anders als auf dem Wege über das Kap der guten Hoffnung nach Rußland zu bringen. Man vermutet, daß dieser Beschluß die Russen mit dazu veranlaßt habe, die drei im Roten Meer aufgefangenen englischen Kohlendampfer wieder freizugeben. Die russischen Kriegsschiffe in Port Said und Suez sind mehrmals über die durch die egyptischen Neutralitätsbestimmungen festgesetzte Zeit hinaus dort verbleiben. Die Regierung erhob gegen diese Tatsache Einspruch. Bemerkenswert ist dieses Vorgehen besonders deshalb, weil England auf die Entschlüsse der egyptischen Regierung einen maßgebenden Einfluß ausübt. Es handelt sich also um einen kleinen Liebesdienst, den England seinem Verbündeten in Ostasien erweist.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Das Schicksal des Prinzen Prosper Arrenberg** ist nunmehr, wie wir schon am Samstag meldeten, entschieden; der Prinz ist in dem Wiederaufnahmeverfahren, das soeben vor dem Berliner Kriegsgericht stattfand, für irrsinnig befunden worden und wird dementsprechend behandelt werden. Welche Wandlungen in der Beurteilung seiner Tat, die er als Offizier der südwestafrikanischen Schutztruppe verübte und in der grausamen Ermordung eines Bastards bestand! Zuerst zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt, dann zum Tode, vom Kaiser zunächst zu 15 Jahren Zuchthaus, hierauf zu einer ebenso langen Gefängnisstrafe begnadigt, und jetzt von dem Ankläger selbst zur Freisprechung empfohlen. Wenn man den Verhandlungsbericht liest, so kann kaum ein Zweifel bestehen, daß der Prinz geistesgestört ist, und das schon seit Jahren. Ein Zeuge glaubt, daß der Prinz bereits als Kind an Verfolgungswahn gelitten hat, denn als Siebenjähriger lief er schon mit einem Revolver bewaffnet umher. Und dann die von dem Angeklagten verübten Grausamkeiten! Einem Seidenspitz biß er den Schwanz ab, Fischen stach er die Augen aus und schlitzte ihnen den Bauch auf, Katzen schnitt er die Pfoten ab, seine Hunde mißhandelte er in der entsetzlichsten Weise, störrischen Kamelen ließ er Feuer unter den Schwanz legen, wenn ein Ochse geschlachtet wurde, freute er sich über die Todeszuckungen des Tieres! Kann ein Mensch mit seinen gesunden Sinnen so handeln?! Ferner wurde ausgesagt, daß der Prinz schon in den Jünglingsjahren mit Frauenzimmern verkehrte, weiter, daß er Unmengen von Sekt und Kognak trank, übermäßig viel und stark rauchte usw. Die Sachverständigen kamen denn auch zu der Ueberzeugung, daß der Prinz erblich belastet ist, daß der ohnehin schon geistig schwach Beanlagte infolge seiner nervenzerrüttenden Lebensweise jeder freien Willenäußerung enthoben wurde, kurzum, daß er geistig krank ist.

— **Sparkassen und Anleihen.** Mit der Anregung, unseren Anleihenmarkt dadurch zu heben, daß die Sparkassen einen Teil ihrer Gelder in unseren Anleihen anlegen, beschäftigt sich gegenwärtig die preußische Regierung. Die Sparkassen hatten auch in früherer Zeit schon größere Beträge in einheimischen Fonds angelegt. Ende der 90er Jahre wurden diese Papiere indes von den Sparkassen vielfach mit Kurseinbußen gegenüber dem Erwerbspreise verkauft. Seitdem sind die Mittel der Kassen überwiegend in Hypotheken angelegt. Bei den innerhalb der Regierung gepflogenen Erwägungen handelt es sich nicht um fundamentale Aenderungen in dieser Beziehung, und es liegt den Beratungen, abgesehen von dem Wunsche nach Hebung des Anleihemarktes, auch der nach der Förderung der Flüssigkeit und guten Unterbringung der Mittel der Sparkassen zu Grunde.

— **Militär und Zivil.** Das Gouvernement in Mainz (Hessen) hat laut Mainzer Tagebl. eine Verfügung erlassen, in der die Soldaten unter Hinweis auf Schläger-

Für Herz und Gemüt.

Nimm Gott auf in dein Lebensschiff,
Mit gläubigem Vertrauen,
Stoß ab vom Strand, und laß vor Riff
Und Klippen dir nicht grauen,
Und flög' auf wilder Wogenbahn
Dein Schifflein auch hinab, hinan,
Und schlügen selbst die Wellen
Ins Schiff hinein,
Kanst ruhig sein,
Er läßt es nicht zerschellen.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(64. Fortsetzung.)

Innerlich wütend über den Chef schoß er durch die Tür zum Lagerhause; er kam aber schon nach einer halben Minute wieder zurück, um sich eine Feder zu holen. Jäh stutzte er in der Tür. Vor seinem Pult stand der Chef und las mit hochgezogenen Augenbraunen sein eben vollendetes Gedicht, das eine Art Ode war und die Ueberschrift trug: „An die Einzige."

„Treten Sie nur näher, Sie moderner Pegasusschinder!" rief Schäfer ihm zu. „Fräulein, bitte, spitzen Sie mal die Ohren, ich habe noch rechtzeitig ein Attentat auf Sie verhindert," rief der Chef, halb belustigt, halb zornig zu Lotte hinüber.

„Herr Schäfer, ich muß, ä, so ergebenst wie dringend bitten," stieß Othmer, rot wie ein gekochter Krebs, aus „Das ist mein geistiges Eigentum."

„Was denn? Verehrtester?"

„Ich — es kann mir niemand verwehren, ä, wenn ich in meiner freien Zeit den Kontorstaub abschüttele und mich . . . .

„Auf den Parnaß schwinge, wollen Sie wohl sagen?"

„Ae, so hoch poetisch ä wollte ich mich ä gerade nicht ausdrücken. Ich meine nur . . . ä . . . ."

„Sie sollten sich lieber auf ihren Kontorschemel schwingen, meine ich, und sehen, daß Sie hier was ordentliches lernten," unterbrach ihn der Chef.

„Herr Schäfer, ä das ist mein geistiges Eigentum," stieß Othmer mit einem verzweifelten Entschluß heraus; er schoß dabei wie ein Habicht auf seine Beute los, um sein „geistiges Eigentum", mit dem Schäfer jetzt behaglich schmunzelnd an Lottes Pult trat, an sich zu reißen.

„Soo, — Ihr geistiges Eigentum?" höhnte Schäfer, den Jüngling mit einem nicht ernst gemeinten vernichtenden Blick zurückweisend. „Das bestreite ich denn doch entschieden. Das Papier, sowie die Tinte gehört dem Geschäft und de Verse sind einem gewissen Bürger nachempfunden. Nennen Sie das wirklich noch „Ihr Eigentum". Schämen Sie sich über solche Vorspiegelung falscher Tatsachen. Zur Strafe für die Plünderung eines unserer bekanntesten Klassiker wiegen Sie allein den gestern gebrannten Doppelzentner Jawakaffee in Einpfunddüten bis zum Mittage ab, verstanden? Im übrigen merken Sie sich: ertappe ich Sie noch einmal beim Dichten während der Geschäftsstunden, dann schreibe ich Ihrem Vater, daß Sie für den Kaufmannsstand total verdorben wären, und meine Geduld mit Ihnen zu Ende sei."

Zähneknirschend, mit einem tückischen Blick nach Schäfer, verschwand Othmer durch die Tür. Er wußte, daß mit dem Chef nicht zu spaßen war, und daß das „Kontor bei Schäfer" tatsächlich „seine letzte Station" war, wie sein Vater, ein Bekannter Schäfers, ihm gedroht hatte. Wenn er hier nicht parierte und nichts lernte, dann wollte sein Vater die Hand von ihm abziehen.

Mit ernstem Gesicht wandte sich Schäfer jetzt an Lotte, die, ohne aufzublicken, ruhig weiterarbeitete.

„Haben Sie sich von diesem knabenhaften Jüngling sonstwie schon andichten lassen, Fräulein Reuter, oder ist dieses sein erster Versuch?"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Schäfer," entgegnete Lotte, ruhig zu dem Chef aufsehend.

„Nun, ich meine, Othmer muß doch wohl durch Ihr Verhalten zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Sie seine Huldigung gern hinnehmen würden."

„I habe mich Herrn Othmer gegenüber nie anders benommen, als es sich für ein junges Mädchen in meiner Stellung schickt. Eine etwa unpaßliche Vertraulichkeit würde ich ebenso bestimmt von ihm zurückweisen, wie von jedem anderen Herrn in Ihrem Geschäft," sagte sie fest.

„Ich glaube Ihnen das," — es klang von ihm wie eine Entschuldigung — „Ihr ganzes Wesen macht auch nicht den Eindruck, als fänden Sie Gefallen an faden Schmeicheleien der Männer. Sollte Othmer einmal aufdringlich werden, so sagen Sie mir das nur, ich werde ihm dann den Kopf waschen und ihn einen Platz oben auf dem Lager anweisen, wo er Ihnen nicht lästig werden wird.

„O bitte, Herr Schäfer, ich schütze mich schon selbst. Sie können ohne Sorgen sein, bislang hat sich Herr Othmer wirklich tadellos gegen mich benommen."

„Das Gegenteil möchte ich ihm auch nicht raten, sonst flöge er eines Tages hinaus."

Schäfer schien über Lottes Antwort sehr erfreut zu sein. Lachend wandte er sich an sie und sagte:

„Nun hören Sie bloß, was der Mensch da schreibt, oder richtiger abgeschrieben hat:

An die Einzige!

Mir ist so weh im Herzen!
Ich bin so matt und krank!
Ich schlafe nicht vor Schmerzen,
Mag Speise nicht und Trank;
Seh alles sich entfärben,
Was schön war rundumher.
Nichts, Lotte, als zu sterben,
Nichts, Liebchen, wünsch' ich mehr.

...ll.
...der ...ahl
...en ...nz ...itet
...en ...en ...fer ...tät.
...manden- ...züge
...ßer Auswahl ...n guten Qua... ...jeder Preis... ...offen.
...Müller, ...Ostenstraße 18.
...eidermacher ...rtmann, ...Westenthor, ...ur Anfertigung ...von ...Harderoben ...kattung und tadel... ...n Sitz. ...pfehle meine Ar... ...Firma Lindackers ...Färben u. chemische ...u Fabrikpreisen. ...erden die Sachen ...eholt und die mir ...übergebenen Sachen ...wieder zugestellt.
...für Damen mit ...nu starkem Leib. Dieses Korset, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange gefl. möglichst bekannte Corset Graziella (D.R.-G.-M. 58115) welches obigem Stempel trägt. Preis 6,50 Mk. Vorverkauf: ...ler Becker, ...te a. d. R. ...on-Nr. 29.
...leidenden ...Dankbarkeit gern ...eltlich mit, was ...langen, qualvollen ...Verdauungs... ...en geholfen hat. ...ehrerin, Sachsen, ...Frankfurt a. M.

eien mit Zivilisten darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie jedem Konflikt möglichst aus dem Wege gehen sollen. Andererseits wird aber verlangt, von der Waffe so energisch Gebrauch zu machen, daß sich in Zukunft Rowdy-Elemente, um die es sich allein handele, hüten werden, einen Soldaten wieder anzugreifen.

— **Deutscher Reichstag.** Der Sonnabend brachte die Fortsetzung der Beratung des Militäretats. Abg. Graf Mielczynski (Pole) brachte zahlreiche Beschwerden vor, auf die Minister von Einem sodann einging. Berechtigte Forderungen der Polen würden stets berücksichtigt werden. Daß den polnischen Soldaten der Verkehr in polnischen Wirtschaften und Familien verboten sei, treffe in dieser Allgemeinheit nicht zu. Nur in Wirtschaften, wo großpolnische Agitation getrieben werde, dürften die Soldaten nicht verkehren. An ihre Eltern in der Muttersprache zu schreiben, sei ihnen gestattet. Abg. Schrader (frs. Verg.) nannte die Grundlagen unserer Heeresverwaltung gute, fand aber doch Mißstände heraus und kritisierte die Abschließung der Offiziere vom Bürgertum. Abg. Gradnauer (Soz.) sprach über den Fall Arenberg, Parade-drill usw. Der Minister wolle keine Sozialdemokraten, sollte es aber einmal zum Kriegsfalle kommen, dann würde er gewiß froh sein, wenn er recht viele Sozialdemokraten habe, die gut schießen könnten. Nach Ausführungen des Abg. Beumer (ntl.) wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

— **Die schlauen Herero.** Aus einem Bericht der Südwestafr. Ztg. über die Beiratssitzung in Swakopmund ist folgende Stelle bemerkenswert: Es wurde auf eine Depesche des Oberleutnants Kuhn aus Karibib hingewiesen, wonach es bekannt geworden ist, daß Herero mit großen Herden geraubten Viehs nach der Grenze des Betschuanalandes unterwegs sind, um das Vieh nach der Kapkolonie zu verkaufen. Man regte an, durch Vermittlung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt Ankäufe des geraubten Viehs durch englische Händler zu verhindern. Der Bezirkshauptmann konnte darauf er widern, daß er das bereits getan hat. So dürfte den schlauen Herero ein Strich durch ihre sehr gut angelegte Rechnung gemacht werden.

Der Bankbruch in Darmstadt.

Darmstadt, 5. März. Wie wir schon telegraphisch meldeten, ist über das Bank-, Wechsel- und Versicherungsgeschäft von Christoph Schade hier jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Firmeninhaber ließ aus Mainz eine Postkarte hierher gelangen, laut er sich mit Selbstmordgedanken trägt, „um dem Zuchthaus zu entgehen". Die Passiven betragen, soweit sich im ersten Augenblick übersehen läßt, mehrere hunderttausend Mark. Die Geschädigten sind zumeist Freunde des Schade und wohlhabende Leute, die die erlittenen Verluste, obgleich sie sich in Einzelfällen bis 30 000 Mk. belaufen, verschmerzen können. Doch befinden sich unter ihnen auch solche, die hier um die Ersparnisse eines langen, arbeitsreichen Lebens gekommen sind. Der Fall erregt umsomehr Aufsehen, als Schade allgemein als reicher Mann und das schon seit langen Jahren bestehende Geschäft als bestfundiert und gut geleitet galt, dem man volles Vertrauen entgegenbringen konnte.

Gegen Schade erließ der Staatsanwalt einen Steckbrief wegen Betruges, Unterschlagung und Depotverbrechens. Es stellt sich heraus, daß Schade noch am letzten Tage Freunde in Anspruch zu nehmen und sich in den Besitz größerer Barmittel zu setzen versuchte. Dies scheint ihm allerdings kaum geglückt zu sein. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß er seine Flucht nicht von langer Hand verbreitete. So benutzte er eine ihm kurz vorher zur Verfügung stehende Giroüberweisung zur Deckung einer nicht unerheblichen Verbindlichkeit. Es steht also durchaus nicht fest, daß er sich bei der Abreise im Besitz einer namhaften Summe befand. Die Zahl der Geschädigten, die Forderungen zum Konkurse anmelden, wächst stetig. Gutsituierte Geschäftsleute haben erhebliche Summen und kleinere Leute ihr ganzes Vermögen verloren.

Ueber das Vermögen des geflüchteten Bankiers Christoph Schade wurde nunmehr der Konkurs eröffnet.

„Nah, davon habe ich noch nichts gemerkt. Der Mensch kann essen wie ein ausgehungerter Handwerksbursch!" erklärte Schäfer lachend. „Doch hören Sie weiter:

Zwar könnte noch mich laben
Ein Kelch, der mir behagt;
Allein die Götter haben
Ihn meinem Durst versagt.
Wohl fleh' ich, ihn zu stillen,
Vergebens Dich und wie;
Denn tränk ich auch nach Willen,
Ihn stillt' ich doch wohl nie.

„Sehr richtig, im Trinken steht er besser seinen Mann als bei der Arbeit. Doch nun kommt die Pointe, ein Wunsch, den auch andere Sterbliche mit ihm teilen werden."

Drum laß mich vor den Wehen
Der ungestillten Lust
Zerschmelzen und vergehen,
Vergehn an Deiner Brust!
Aus Deinem süßen Munde
Laß saugen süßen Tod!
Denn, Herzchen, ich gesunde,
Sonst nie von meiner Not.

„Kennen diese wirklich hochpoetischen Verse, Fräulein?"

„Nein!" sagte Lotte kühl.

„Sie sind nämlich von Bürger und scheinen für Sie von Othmer ein wenig zurechtgestutzt zu sein. Haben Sie Bürger noch nicht gelesen?"

„Nur einige Balladen von Bürger sind mir bekannt," gab sie kurz zurück.

„Ich möchte Ihnen seine überschwänglichen Gedichte auch nicht empfehlen. Wollen Sie diesen Herzenserguß an sich nehmen?

„Ich danke, die Verse sind doch wohl nicht für mich bestimmt."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Schwerte, 7. März 1904.

** **(Der deutsche Fernsprechverkehr)** hat besonders in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Im Bereiche des Reichspostgebiets gibt es jetzt rund 18 000 Orte mit Fernsprechanstalten. Jede Anstalt hat so und so viele Sprechstellen; deren Zahl geht naturgemäß in die Hundertausende. Allein in Berlin sind etwa 62 000 Fernsprechstellen vorhanden! Keine andere Stadt kann sich in dieser Beziehung mit Berlin messen. Wenn man ältere Jahrgänge des amtlichen Verzeichnisses der Orte mit Fernsprechanstalten zur Hand nimmt und den Inhalt mit dem der neuesten Auflage vergleicht, dann tritt die Entwicklung unseres Fernsprechwesens am deutlichsten hervor. Jahr für Jahr zeigt sich eine erhebliche Zunahme der Zahl der Orte und ebenso der Teilnehmer. Im Laufe der Jahre sind auch verschiedene Verbesserungen an dem Telephon ausgeführt worden, andere werden noch erprobt. So wird der Fernsprecher zu einer immer vollkommeneren Einrichtung gemacht. Für viele ist er zu einem direkten Bedürfnis geworden, und mag mancher auch schelten, wenn er keinen oder einen falschen Anschluß erhält oder wenn es ihm aus dem Kasten entgegentönt: „Falsch verbunden!", er muß die „Quasselstrippe" haben, wie der Berliner sagt.

** **(Westfälischer Lehrertag.)** Das Thema auf dem diesjährigen Westfälischen Lehrertag zu dem Vortrage über Schulaufsicht lautet: „Die Hauptaufgabe der preußischen Lehrerschaft in der Schulaufsichtsfrage." Die Sätze, welche der Referent Dr. Pohlmann zum Beschluß erhoben sehen will, lauten: 1. die Volksschule bedarf einer fachmännischen, einheitlichen, staatlichen Inspektion; 2. die erste der drei Forderungen duldet keinerlei Einschränkungen, die zweite und dritte nur diejenige, zu welcher der konfessionelle Charakter des Schulreligionsunterrichts nötigt; 3. die Pflege dieses Unterrichts, unter staatlicher Oberaufsicht, ist von pädagogisch befähigten Beauftragten der Konfessionsgemeinschaft auszuüben; 4. die kirchlichen Inspektoren sind nicht Schulinspektoren, ihre Zuständigkeit ist auf den Religionsunterricht zu beschränken, auch keine sonstige kirchliche Kontrolle der übrigen Amtstätigkeit der Lehrer anzuordnen. 5. Jede Ortsinspektion, auch die des Religionsunterrichts, ist zu beseitigen.

** **(Der Lokalverein)** für Landwirtschaft für Schwerte und das Amt Westhofen hielt vorgestern nachmittag im Lokale des Herrn Porthoff hierselbst eine gut besuchte Generalversammlung ab, welche vom 2. Vorsitzenden, Herrn Gemeinde-Vorsteher Dieckerhoff-Lichtendorf geleitet wurde. Anstelle des ersten Vorsitzenden, Herrn Vogt-Ostberge, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr Stadtverordneter Hohenschwert gewählt; zum Schriftführer Herr Lehrer Siethoff-Lichtendorf. Sodann wurde beschlossen, auch in diesem Jahre Saatkartoffeln durch den Verein zu beziehen und Mitteilung davon gemacht, daß der Verein den Vertrag zwischen ihm und der Versicherungsgesellschaft „Allianz"-Berlin betr. Haftpflicht gelöst habe. In der zweiten Woche des September soll ein größeres Fest gefeiert werden und zwar verbunden mit einer Ausstellung. Die Vorarbeiten hierzu soll der Vorstand erledigen. Hieran schloß sich die Vorführung und Besichtigung der drei Hengste der hiesigen Deckstation. Herr Hohenschwert-Lichtendorf referierte über die Eberzuchtstationen; es sollen wieder zwei Stationen mit Ebern besetzt werden und man will hierzu sich wieder um den üblichen Zuschuß der Landwirtschaftskammer bemühen. Ein weiteres Referat über den Rindviehzuchtverein mußte ausfallen, daß der hierfür vorgesehene Referent fehlte. Neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder und zum Schluß gab Herr Dieckerhoff einige Mitteilungen der Landwirtschaftskammer bekannt.

** **(Die Ortskrankenkasse)** für den Stadtbezirk Schwerte hielt Samstag abend im Gasthof „Zur Helle" eine Generalversammlung ab, die trotz der reichhaltigen Tagesordnung verhältnismäßig schnell und ruhig verlief. Herr Rappert schnitt zwar wieder das Thema von dem Darlehn vor 1900 Mark an, das die Kasse mal von der Stadt erhalten hat und zurückerstatten mußte und wenn auch dieses Thema Anlaß zu einigen Auseinandersetzungen gab, so war es doch nicht in der Lage, den einmütigen Gang der Verhandlung sonderlich zu beeinträchtigen. Die in der früheren Generalversammlung getätigte Wahl der Vertreter der Arbeitgeber war für ungiltig erklärt u. ferner beschlossen, gemäß § 38 der neuen Statuten, welches die Kassenmitglieder in 3 Klassen einteilt, eine Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. Die darauf folgende Wahl der Vertreter in den Generalversammlungen nahm zwar eine längere Zeitdauer in Anspruch, wurde im übrigen aber glatt erledigt, und zwar wurden 12 Vertreter aus dem Stande der Arbeitgeber und 24 Vertreter aus dem Stande der Arbeitnehmer gewählt. Da bei dieser Wahl von Vertretern als solche eine Anzahl von Mitgliedern gewählt wurde, die der gestrigen Versammlung fern geblieben war, so konnte die beabsichtigte Neuwahl des Vorstandes nicht stattfinden und muß einer demnächstigen Vertreter-Versammlung vorbehalten bleiben. Ein Antrag auf „Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes der männlichen Kassenmitglieder über 21 Jahre" wurde von der Versammlung abgelehnt, dagegen fand der Antrag der Kassenärzte, das Honorar pro Jahr und Kopf des Mitgliedes von 3 auf 4 Mark zu erhöhen, Annahme.

** **(Ein betrübender Unglücksfall)** hat die Familie Heimann im benachbarten Holzen in tiefe Trauer versetzt; ein Sohn der Familie, der bis vor einigen Monaten auf der hiesigen Eisenindustrie beschäftigt war, nahm auf einem Werke bei Herborn eine ähnliche Stellung an. Dortselbst ist er nun in schrecklicher Weise seinem Berufe zum Opfer gefallen. Ein glühender Draht verfing sich um seinen Hals und riß ihm den Kopf buchstäblich vom Rumpfe. Der so schwer geprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

** **(Theater in Schwerte.)** Auch am Sonntag abend erzielte Charley's Tante ein voll besetztes Haus und erzielte einen Bombenerfolg. Immer wieder dröhnten die Lachsalven, schallte der Beifall durch den Saal. Alle Liebhaber gesunden Humors wollen wir heute schon darauf aufmerksam machen, daß am Dienstag abend der Schwank „Die Herren Söhne" gegeben wird und zwar bei einer ganz vorzüglichen Rollenbesetzung und mit Direktor Schlegel in der Hauptrolle.

—n. **(Haselhoff-Konzert.)** Herr Musikdirektor Haselhoff hierselbst veranstaltete gestern „Im Reiche des Wassers" ein Solistenkonzert, bei dem die in hiesigen Musikkreisen rühmlichst bekannten Konzertmeister Müller (Violine) und Ueschmann (Cello) mitwirkten. Herr Konzertsänger Siebel war leider in letzter Stunde erkrankt, und Ersatz zu schaffen, unmöglich gewesen. Dadurch kam in das sehr geschickt zusammengestellte Programm eine gewisse Gleichmäßigkeit, die jedoch Dank sämtlicher Darbietungen nicht ermüdend wirkte. Um unser Gesamturteil vorweg zu nehmen: das gestrige Konzert war ein durchschlagender Erfolg, und die Zuhörer hielten denn auch mit ihrem Beifall nicht zurück. Durch das Mozart'sche Trio B—dur für Klavier, Violine und Cello, bei dem für unser Empfinden das Klavier trotz der meist führenden Stimmen ein wenig dominierte, in weihevolle Stimmung versetzt, stritten im weiteren Verlauf des ersten Teiles Violine in der Beethowen'schen F—dur Romanze und Cello in der Servais'schen Fantasie „Souvenier de Spaa" um die Palme. Beiden Instrumenten entquollen unter den Händen ihrer Meister herrliche Töne; selten wohl haben wir das ohnehin schon sympathische Cello so ansprechend und duftig gefunden, und dankbar wurde es begrüßt, als zum Konzertschluß genannte Piécè als Zugabe erschien. Im zweiten Teil des Programmes hatten wir Gelegenheit, zwei Kompositionen des Herrn Haselhoff: „Erinnerung" und „Liebeslied", lyrische Stücke für Cello, kennen zu lernen. Ganz in den Rahmen der Anordnung des Programmes, welches mehr zu Herz und Gemüt sprechen als den Instrumenten Gelegenheit geben wollte, durch glänzende Technik zu brillieren, passend, sagte uns das „Liebeslied" besonders zu, das bei sehr hübschem Motive in ein zartes Pianissimo ausklang, ohne weichlich sentimental zu werden. Die Schlußnummer vereinigte nochmals sämtliche Künstler in der Grieg'schen Peer-Gynt-Suite. Aus vier Sätzen bestehend, ernteten die beiden Mittelsätze — Ases Tod und Anitras Tanz — den lebhaftesten Beifall. Während in erstgenannten Satz man in schweren, dumpfen Mollakkorden das entfliehende Leben vergeblich mit dem Allbezwinger Tod ringen sah, bis es mit den letzten Klagetönen zitternd entfloh, versetzte uns Anitras Tanz in jene sonnigen Gefilde, wo sich bei Tambourin und Cymbelklang jeder Fuß beflügelt schwingt . . . . Wir wollen unsere Kritik nicht schließen, ohne Herrn Haselhoff für den schönen Kunstgenuß unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

** **(Der Schutzverein)** für Handel und Gewerbe hält heute, Montag, abend im Lokale des Herrn Klempt eine Generalversammlung ab, um deren reichhaltiger, wichtiger Tagesordnung willen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder gebeten wird. Außer der Rechnungslegung und der Neuwahl des Vorstandes enthält die Tagesordnung noch „Einrichtung einer Sterbekasse".

** **Sölde,** 5. März. Auf der Zeche „Margarethe" wurde gestern früh der Hauer Bertz aus Sölderholz durch Steinfall aus dem Hangenden derartig unglücklich im Genick getroffen, daß der Tod sofort eintrat. B., der kürzlich vom Militär entlassen, hatte auf genannter Zeche erst die 4. Schicht verfahren.

** **Sölde,** 5. März. (Dynamitarden verhaftet.) Großes Aufsehen erregt die Verhaftung der jugendlichen Bergarbeiter Wilhelm B. und Heinrich T. Die Burschen wurden gestern von der Zeche „Margarethe" geholt. Es wird ihnen zur Last gelegt, in den letzten Wochen in den umliegenden Wäldern Bäume mittelst Dynamit aus der Erde gesprengt zu haben. Die Verhafteten sollen geständig sein. Ein Bruder des T. ist gestern wegen des gleichen Vergehens in Schwerte festgenommen worden.

** **Hörde,** 5. März. Schrecklich verbrannt hat sich heute vormittag der vierjährige Sohn der im Armenhause wohnenden Ehefrau Kruppke. Die Frau war zur Arbeit gegangen und hatte die kleinen Kinder allein in der Wohnung gelassen. Die Kinder hatten sich mit Papier am Ofen zu schaffen gemacht und die Kleider des Knaben gerieten in Brand. Das Kind mußte nach dem Krankenhause geschafft werden.

Industrie und Handel.

$$ **Aplerbecker Aktien-Verein** für Bergbau Zeche Margarethe, Sölde i. Westf. In der gestern zu Dortmund abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 30. April d. Js. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 4% Dividende (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen. Die Abschreibungen und Rückstellungen werden Mk. 302 000 (gegen Mk. 294 000 i. V.) betragen bei einem Vortrage von Mk. 26 000 (gegen Mk. 26 000).

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 5. März. (Herr Hüttner und sein Orchester.) In der nächsten Stadtverordnetenversammlung wird in geheimer Sitzung Antrag über einen des Herrn Kapellmeisters Hüttner beraten, dem Orchester den bisherigen Zuschuß seitens der Stadt vom 1. Oktober 1904 von 10000 auf 20 000 Mark zu erhöhen und in den Etat für 1904 einen weiteren Zuschuß von 15 000 Mark für das Hüttner'sche Orchester einzustellen. Dagegen verpflichtet sich Herr Hüttner, vom 1. Oktober d. J., außer dem jetzigen Philharmonischen Orchester (45 Musiker) ein zweites Orchester mit ca. 25 Musikern während der Dauer der Opernspielzeit in Dortmund zu unterhalten. Da außerdem für die Pensionskasse der Mitglieder des Philharmonischen Orchesters die Bewilligung eines städtischen Zuschusses von 3000 Mark beantragt wird, hätte die Stadt Dortmund bei eventl. Genehmigung der Vorlage jährlich für musikalische Zwecke 23 000 Mark (also pro Musiker 330 Mark) aufzuwenden.

* **Hagen,** 5. März. Die Sparkasse Boele-Hagen hatte am Schlusse des letzten Rechnungsjahres über 16 000 000 Mark Einlagen, die sich auf 9126 Sparkassenbücher verteilen. Seit dem Bestehen der Kasse haben die beteiligten Gemeinden annähernd 800 000 Mark aus den Ueberschüssen erhalten.

* **Langendreer,** 5. März. (Der tuts nicht wieder!) Auf einem Preismaskenball in der zu unserer Gemeinde gehörigen Ortschaft Krone figurierte u. a. als Preismaske ein Erhängter. Derselbe hatte sich aber offenbar zu sehr auf den selbständig angefertigten Galgen verlassen; denn plötzlich versagte die Stütze und riß den Strangulierten aus seiner Beschaulichkeit. Glücklicherweise wurden sofort die übrigen Ballbesucher auf den Erhängten aufmerksam und befreiten ihn aus seiner überaus lebensgefährlichen Lage, wer weiß, dieser Preismaskenball dürfte sonst wohl sein letzter gewesen sein. Der Schreck war ihm übrigens derart in die Glieder gefahren, daß er die Preiskrönung nicht abwartete, sondern sich nach Hause und ins Bett bringen ließ, aus dem er sich erst am dritten Tage wieder herauswagte.

* **Halver,** 5. März. Die am Sonntag hier begonnenen Evangelisationsversammlungen des Predigers Dannert, aus Barmen, die nachmittags im evangelischen Vereinshause und abends in der evangelischen Kirche stattfinden, erfreuen sich eines fortwährend steigernden Besuches. Dieselben dauern bis zum Donnerstag der nächsten Woche einschließlich.

* **Barmen,** 5. März. Postdirektor Beckers vom Postamt Unterbarmen wurde nach einer Meldung der Allgemeinen Zeitung wegen Unterschlagungen und Fälschungen verhaftet, nachdem von der Oberpostdirektion eine Revision stattgefunden hatte.

* **Bonn,** 5. März. Heute mittag wurde aus dem benachbarten Witterschlick eine große Zigeunerbande dem Gericht hier vorgeführt, bei der man ein etwa 12jähriges blondes Mädchen vorfand, von dem man annahm, daß es identisch sei mit der seinerzeit aus Hannover geraubten Else Kassel. Das Mädchen wurde photographiert und die Bande einstweilen unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Rechtspflege.

!! **Pensionierung der Kommunalbeamten.** Nach einem Urteile des Reichsgerichts müssen einem Kommunalbeamten, der Militäranwärter war, die vor dem Eintritt in den Kommunaldienst zurückgelegten Militärdienstjahre bei der Pensionierung angerechnet werden. Bestimmungen im Ortsstatut, die diesem Grundsatze nicht entsprechen und die Militärdienstjahre etwa nur zum Teil oder gar nicht anrechnen lassen wollen, sind rechtsungiltig.

Vermischtes.

† **Augsburg,** 5. März. (Redaktionsmaikäfer.) Auf der Redaktion einer Zeitung in Schwaben erschien, wie die „Augsb. Postztg." erzählt, vor einigen Tagen ein kleiner Knirps mit der triumphierenden Nachricht, daß er schon einen Maikäfer gefangen habe. Der Redakteur händigte dem allerjüngsten seines Mitarbeiterstabes das Honorar von 20 Pfg. aus, während er das Ereignis in der nächsten Ausgabe des Blattes gewissenhaft verzeichnete. Am nächsten Nachmittage erschien wieder ein etwa achtjähriger Junge auf der Redaktion, um ebenfalls einen „selbstgefangenen" Maikäfer zu präsentieren. Auch hier der gleiche Hergang wie am vorigen Tage. Die betreffende Notiz in der folgenden Nummer des Blattes hatte es den Zusatz, daß der Frühling mit aller Macht im Anrücken sei, da die Maikäfer sich heuer früher als sonst hervorwagten. Aber siehe da, am nächsten Tage erschien schon wieder ein Maikäferfänger und präsentierte seine Beute. Der Redakteur schrieb nun von einer eigentümlichen Erscheinung, da man nicht mehr von vereinzelten Exemplaren reden könne. Der Lehrer des Ortes fand aber die Erscheinung zu eigentümlich, denn er war gewohnt, daß ihm seine Buben alle derartigen Funde stets mitteilten, und bis jetzt war ihm nur ein Exemplar eines Maikäfers vorgezeigt worden. Er witterte daher Morgenluft und nahm den Finden tüchtig ins Verhör, der ihm auch gestand, daß er seinen Maikäfer an einen andern Schüler weiterverkauft und daß dieser ihn wieder einem dritten käuflich überlassen habe. So hatte der Redakteur einen und denselben Maikäfer dreimal registriert und dreimal bezahlt.

Zeitgemäße Reime.

Zwar sieht es nach dem Wetterglas
Noch stürmisch aus auf Erden,
Doch nur Geduld, bald gibt sich das,
Einst muß es Frühling werden.
Es hofft aufs neu' das arme Herz,
Wir schreiben ja bereits den März,
Der ist nach dem Kalender
Berühmt als Frühlingsspender!
Man hofft, Weltfrieden zieht bald ein
Trotz Russen und Japaner,
Es wird der Mensch ja allgemein
Stets edler und humaner,
Es hofft, was ihm auch widerfuhr,
Der Mensch das Allerbeste nur,
Und jeder, frohen Mutes,
Ahnt Liebes schon und Gutes!
Wer jüngst genau gelesen hat
Die Parlamentsverhandlung,
Der hofft gewiß, es findet statt
In Bälde eine Wandlung;
Fürsorge ist das zweite Wort,
Dem man begegnet fort und fort;
Ein jeder Stand darf hoffen,
Ihm steht ein Ende offen!
Fürsorge heißt das schöne Wort,
Für das man sich entflammte;
Dem Arbeitnehmer klingt es dort,
Hier hört es der Beamte;
Und ist der letz'tre bei der Post,
So haben ihm im West und Ost
Die Ohren jüngst geklungen,
Weil ihm manch Lied gesungen!
Also darf wen'ger oder mehr
Ein jeder künftig hoffen;
Es hofft sogar der Redakteur,
Vom Zeugniszwang betroffen;
Er hofft, man möge ihn befrei'n,
O selig, ohne Zwang zu sein,
Und frei von jedem Zwange
Zu folgen inn'rem Drange!
Es hofft der Mensch, ob leicht, ob schwer
Sein Päckchen zu ertragen,
Nur Berta Suttner hofft nicht mehr,
Wenn sich zwei Völker schlagen;
Doch wenn der grimme Streit vorbei,
Dann hofft sie sicherlich aufs neu',
Und hofft, bis neue Streiter
Den Traum zerstör'n! — —

Ernst Heiter.

Eine ermordete Familie.

In dem englischen Orte Maidstone lebte in den günstigsten Verhältnissen ein Oberlandmesser Namens Tootell in einem prächtigen, von einem Park umgebenen Hause zusammen mit seiner Frau und zwei zwanzig und dreizehn Jahre alten Töchtern. Sein Sohn ist angesehener Architekt in London und eine dritte Tochter ist augenblicklich in einer vornehmen Schule in Folkestone. Tootell selbst war angesehen in der ganzen Umgegend und seit langen Jahren Offizier in einem Volunteerbataillon. Da plötzlich fand man an einem der letzten Tage morgens in dem Hause — wie der „Zeit" geschrieben wird — die drei Damen mit durchschnittenen Hälsen in ihren Schlafzimmern. Blutbeschmutzte Rasiermesser, in jedem Zimmer eins, ließen keinen Zweifel über die Mordwaffe. Tootell selbst war verschwunden. Die Aufregung in dem von den Farmern der Umgegend besuchten Orte war ungeheuer, und bald verbreitete sich das Gerücht, daß Tootell den Mord verübt habe. Dieses anfangs nicht geglaubte Gerücht wurde zur Gewißheit, als man einen Brief fand, der blutbefleckt war, und in dem Tootell schrieb: „Meine liebe Schwester! Ich habe einen großen Fehler begangen. Sorge Du für René (die dritte Tochter). Bill (der Sohn) wird alles in Ordnung bringen. Ich habe den Verstand verloren. Was geschehen wird, weiß ich nicht." Die Leiche des Wahnsinnigen fand man nach langem Suchen in einem Flüßchen in der Nähe des Ortes. Ueber die Gründe zu der Tat und zu dem Wahnsinnsausbruch fehlt bisher jeder Anhaltspunkt. Tootell hatte in der letzten Zeit über Schlaflosigkeit geklagt, aber sonst keine Krankheitsspuren gezeigt. Frau Tootell ist nach der Ansicht der Aerzte im Schlafe ermordet worden, während der Zustand, in dem die Schlafzimmer der Töchter vorgefunden wurden, von einem heftigen Kampfe zeugt.

Fürs Haus.

(„**Wenn du nicht versetzt wirst, erlebst du etwas!**") Das ist ein Elternwort, welches in diesen letzten Wochen vor dem Schluß des Schuljahres nicht so selten gehört wird und einem Teil unserer Jugend das heitere Leben schwer macht. Aengstliche Kinder denken Tag aus Tag ein an die Warnung, die schon mehr eine Drohung, als eine Mahnung ist, und mit Zittern und Zagen schreiten sie dem Zensuren- und Versetzungs-Tag entgegen. Die Eltern sollten es so gut wissen, wie die Kinder selbst, daß sich ein bisher nicht bewältigtes Schulpensum auch in diesen drei letzten Wochen vor dem Beginn der Osterferien nicht mehr bewältigen läßt, und daher vermeiden, die jungen Gemüter aufzuregen. Es ist ganz zutreffend, daß Trägheit und Nachlässigkeit bestraft und nicht geduldet werden sollen, aber darauf ist fortwährend zu achten, und es ist nicht erst im letzten Monat vor dem großen Versetzungstermin damit zu beginnen. So sehr dürfen Tages-Arbeit und Tages-Sorgen kein Elternpaar in Anspruch nehmen, daß nicht wenigstens einmal in der Woche Zeit wäre, sich von den Fortschritten der Kinder zu überzeugen, damit eventuell mit dem Lehrer, der gern dazu bereit ist, Rücksprache genommen werden kann. Zur rechten Zeit ermahnt oder belobt, das macht seinen Einfluß geltend, zu spät ist und bleibt zu spät. Es gibt ja doch auch Kinder, bei welchen es nicht am Wollen, sondern am Können liegt, die beim besten Willen nicht so leicht, oder nicht in allen Fächern so leicht begreifen, wie andere. So erleben wir es gar nicht selten, daß Kinder z. B. im Rechnen und in der Mathematik nur Mittelmäßiges leisten, während sie als Sprach-Talente erstaunlich sind. Es ist nicht immer möglich, alles in einem Topf zu vereinen, es ist auch gar nicht erforderlich und nicht möglich, daß jeder etwas Großes wird, daß ihn die Eltern für zu gut halten, seine Füße unter den Mittelstandstisch zu stecken. Da sitzt es sich ganz gut, mancher hat sich hinterher weit schlechter plaziert gesehen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Flensburg,** 6. März. Der Bremer Dampfer „Ilsenstein" kam von Glasgow mit einer seit drei Tagen brennenden Gaskohlenladung für eine hiesige Firma hier an. Die Löschungsarbeiten waren sehr erschwert, da sich der Herd des Feuers in den unteren Kohlenschichten befand.

Hd **Flensburg,** 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Aktuar Oleski wegen Unterschlagung von 25 700 Mark und schwerer Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust.

Neue Kämpfe mit den Hereros.

Hd **Berlin,** 7. März. Oberst Leutwein telegraphiert: Oberst Dürr ist mit seinem Stabe und den letzten Verstärkungen am 4. ds. Mts. in Okahandja eingetroffen. Am 2. ds. Mts. hatten je eine Kompagnie Schutztruppe und Marine-Infanterie ein Gefecht mit den Hereros bei Klein Barmen. Der Feind wurde nach Westen zurückgeworfen, seine Verluste sind unbekannt. Unser Verlust beträgt 5 Tote, 1 Verwundeter.

Wieder einer!

Hd **Berlin,** 7. März. Umfangreiche Börsenspekulationen haben dem Prokuristen und Geschäftsführer des Bankgeschäfts Brendel & Co., Französischestraße 13, Johannes Reinhard, in das Verderben gestürzt. Man entdeckte so große Fehlbeträge — man spricht von über einer Million — daß bis heute eine genaue Feststellung noch nicht möglich war. Den Anlaß zu seiner Flucht hat der Kurssturz anläßlich des japanisch-russischen Kriegs gegeben. Die Angelegenheit wurde unverzüglich der Kriminalpolizei übergeben. Es wird vermutet, daß Reinhard nach der Schweiz geflüchtet ist.

Der freigesprochene Prinz

Hd **Berlin,** 7. März. Prinz Prosper von Arenberg ist heute nach der Irrenanstalt Herzbergs überführt worden.

Mädchenhändler

Hd **Lemberg,** 7. März. Polnische Blätter veröffentlichen eine Warnung vor einer Bande von Mädchenhändlern, welche im Auftrage eines Konsortiums in St. Louis, welches mit einem Kapital von 1 Millionen arbeitet, auf dem Kontinent herumreist, um junge Mädchen unter der Vorspiegelung, ihnen in der St. Louiser Weltausstellung gut bezahlte Posten zu verschaffen, Mädchen zur Auswanderung nach Amerika zu verleiten sucht.

Die „Los-von-Rom"-Bewegung.

Hd **Wien,** 7. März. Der Abgeordnete von Schönerer hat auf eigene Kosten in Zwettl (Niederösterreich) in der Nähe seines Schlosses eine „Los von Rom"-Kirche erbauen lassen, die am Ostersonntag eingeweiht wird. Viele Altargegenstände wurden aus Deutschland gespendet. Die Glocke kommt von der Gießerei Bochum.

Der Sultan will nicht.

Hd **Wien,** 7. März. Alle vom Balkan vorliegenden Meldungen lassen darauf schließen, daß der Sultan einen Konflikt mit den Reformmächten förmlich sucht. Man hält einen Konflikt für unvermeidlich, falls es nicht gelingt, bald ein Uebereinkommen zwischen Bulgarien und der Türkei zustandezubringen. Die Frage der mazedonischen Reformen ist ganz in die zweite Reihe gerückt.

Nette Zustände das!

Hd **Belgrad,** 7. März. Die endgiltige Entfernung der Verschwörer aus ihren Hofstellungen hat abermals eine Verzögerung erfahren, da die Königsmörder auch die Entlassung der Gegenverschwörer fordern.

Der Krieg in Ostasien.

Wladiwostok angegriffen.

Hd **Petersburg,** 7. März. Generalkommandeur Pflug meldet: Vor Wladiwostok erschienen am 6. März mittags 7 japanische Kriegsschiffe im Süden der Insel Atkold und begann um 1 Uhr 30 Minuten mit dem Bombardement der Uferbatterien. Das 55 Minuten dauernde Bombardement hat keinen Schaden angerichtet, der Feind zog sich darauf zurück.

Hd **London,** 7. März. Die Morgenblätter behaupten, die gestrige Beschießung Wladiwostok's habe nur stattgefunden, um anderweitige Operationen der Japaner zu verdecken.

Japanische Kriegslist.

Hd **Paris,** 7. März. Nach einer Depesche aus Tschifu versuchten die Japaner während der Sturmnächte von Montag, Dienstag und Mittwoch die Forts von Port Arthur zur Munitionsverschwendung zu veranlassen. Die Japaner ließen nämlich im Südwesten Port Arthurs mit Masten versehene Flöße heranschleppen, deren Lichter bald erschienen, bald verschwanden, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Gleichzeitig wurden von einigen nicht beleuchteten japanischen Kriegsschiffen aus anderer Richtung Schüsse gegen Port Arthur abgegeben, zuerst aus einer Entfernung von 15, dann von 7 Kilometern.

Das neutrale Frankreich.

Hd **Paris,** 7. März. In Brest und Lorient wurden auf Befehl des Marineministers die auf Urlaub befindlichen Matrosen zurückberufen.

Hd **Marseille,** 7. März. Der Marineminister hat den Dampfer „Himalaya" gechartert, um 8000 Mann Truppen nach Tonkin zu bringen.

Weitere Meldungen.

Hd **London,** 7. März. Amtliche Meldungen aus Tokio besagen, daß sich in Nordkorea schon 100 000 japanische Truppen befinden; die Russen seien über dem Jalufluß zurückgegangen.

Wetterbericht.

8. März: Wolkig mit Sonnenschein, starke Winde, Niederschläge, Normale Teperatur.
9. März: Wolkig, strichweise Niederschläge, Wenig ver-

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Töchterchen

Hildegard

im Alter von 3 Monaten am Samstag morgen 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern
Paul Degner u. Frau
geb. Schulte.
Schwerte, 7. März 1904.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Hellwegstrasse, aus statt.

Bekanntmachung.

Gemäß dem Gesetze vom 2 Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen und den Ministerial-Vorschriften für die Aufstellung von Fluchtlinien- und Bebauungsplänen vom 28. Mai 1876 ist für den an Rosen- und Hellweg gelegenen Teil der Gemeinde Holzen ein Bebauungsplan angefertigt und von der Ortspolizeibehörde und dem Gemeindevorstande vorläufig festgesetzt.

Der Plan liegt auf die Dauer von 4 Wochen vom 7. ds. Mts. ab zu jedermanns Einsicht bei mir offen.

Einwendungen müssen innerhalb dieses Zeitraums schriftlich bei mir angebracht werden.

Holzen, den 3. März 1904.

Der Gemeindevorsteher:
Jacobs.

Gust.-Ad.-Frauenverein

Dienstag, den 8. März, abends ½8 Uhr.

RESTE

Dienstag 8. März. ✤ **Mittwoch** 9. März.

Niemand versäume



28 Pfg. per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons **Baumwoll- u. Leinenwaren.**

87 Pfg. per Meter kosten sämtliche Reste und Coupons **Kleiderstoffe.**

Alsbergs = beliebte = **Reste-Tage.**

Posten seidener Damen-Mieder-Gürtel **28** Pfg.

Gebr. Alsberg

HAGEN, Elberfelderstrasse = 47. =

Theater in Schwerte.
(Gasthof „Zum alten Rathaus", C. Böhmer).
Direktion: Oskar Schlegel.
Dienstag, den 8. März 1904.
Zum 2. Male!
Die Herren Söhne.
Schwank in 3 Akten von Walter und Stein.

Willige Gaben bitte ich um eine Beisteuer zu der Konfirmationskleidung eines armen Knaben. Es ist der älteste von acht Kindern. Das jüngste ist 14 Tage alt und der Vater, ein armer Arbeiter, liegt schwer krank an einer Lungenentzündung.

Hennen, 5. März 1904.

Henniges, Pfarrer.

10 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, der mir den oder diejenigen, welche über meine Kinder Verleumdungen ausstreuen, derart namhaft macht, daß ich gerichtliche Anzeige erstatten kann.
Oswald Schultz,
Schmied, Beckestraße.

Fahrräder
sowie **Ersatz- und Zubehörteile**
empfiehlt in großer Auswahl
C. W. Böhmer,
Markt 6.

Magnum bonum-Kartoffeln pr. Ztr. 3,60 Mark.
Gute Speisekartoffeln per Zentner 2,70 Mark empfiehlt
W. Lehmhaus, Schwerte.

Zwei freundl. möbl., ruhig geleg. Zimmer von alleinstehendem Herrn zum 15. April zu miet. ges. Ang. mit Preisang. (inkl. Morgenkaffee) unter C. 303 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Spargel-Sprossenköpfe
(2 Pfd.-Dose **68** Pfg.)
bei
Ernst Klein.

Gebühren-Ordnung

Die baupolizeiliche Genehmigung und Beaufsichtigung baulicher Anlagen im Amtsbezirke Aplerbeck.

Aufgrund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Amtsversammlung vom 19. Januar 1904 werden für den Amtsbezirk Aplerbeck für baupolizeiliche Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen, einschließlich der Straßenbauten, Gebühren nach folgenden Sätzen erhoben.

§ 1.

Für Prüfung der Pläne und statistischen Berechnungen, einschließlich Erteilung der Bauerlaubnis:

a) beim Neubau von Gebäuden, bei erheblicheren Um- und Erweiterungsbauten für je 100 Kubikmeter Rauminhalt . . . . . 1,00 Mark, jedoch mindestens . . . . . 10,00 „
b) beim Neubau von Gebäuden untergeordneter Bedeutung, z. B. bei Stallgebäuden, Scheunen, Schuppen, Kegelbahn, Gewächshäusern, Werkstätten, Ziegeleien u. s. w. für je 100 Kubikmeter Rauminhalt . . . . . 0,50 Mark, jedoch mindestens . . . . . 5,00 „
c) bei Abänderungsbauten z. B. Beseitigung oder Herstellung von Zwischenwänden, Anlegung oder Veränderung von Schaufenstern, Türen und gewöhnlichen Fenstern, ferner beim Neubau von kleinen Ställen, Aborten u. s. w. eine feste Abgabe von . . . . . 3,00 Mark,
d) bei Dampfschornsteinen bis zu 15,00 m 10,00 Mark, darüber hinaus . . . . . 15,00 „

§ 2.

Der Rauminhalt der Gebäude wird aufgrund der genehmigten Projektstücke durch Multiplikation der bebauten Fläche mit der Höhe — von der Kellersohle bis Oberkante Hauptgesims (Traufe) gemessen — festgestellt. Beim Nichtvorhandensein eines Kellers vom Fußboden des Erdgeschosses bis zur Oberkante des Hauptgesims gemessen.

§ 3.

Außer den Sätzen werden erhoben:

a) Für jede erneute Prüfung, welche durch wesentliche Umarbeitung oder Abänderung des ursprünglichen Projekts erforderlich wird, die Hälfte der im § 1 festgesetzten Mindestsätze.
b) Für Absteckung der Fluchtlinien und Sockelabnahme . . . . . 4,00 Mark
3) Für die Rohbauabnahme . . . . 3,00 Mark
4) Für die Gebrauchsabnahme . . . 3,00 „
5) Für die Wiederholung eines festgesetzten, durch Verschulden des Beantragenden oder fruchtlos verlaufenen Abnahme-Termins die Hälfte der Sätze zu 2 bis 4.
6) Für wiederholte Prüfungen, welche infolge von Mängeln, die sich bei der ersten Prüfung herausgestellt haben, oder infolge von Verstößen gegen die Bedingungen der Bauerlaubnis, sowie gegen die Vorschriften der Baupolizei-Ordnung oder die Regeln der Baukunst erforderlich werden, in jedem Einzelfalle eine feste Abgabe von . . 5,00 Mark.
7) Für die Prüfung bei besonders bedeutenden Bauten wird die Baugebühr von Fall zu Fall, besonders durch die Polizei-Verwaltung festgesetzt.

Zu diesen Bauten gehören insbesondere:

a) Theater für 800, Zirkusgebäude für 1000 und mehr Zuschauer, Versammlungsräume für 1200 und mehr Personen;
b) alle Versammlungsräume für religiöse Zwecke (Kirchen, Betsäle, Synagogen);
c) Kranken- und Siechenhäuser;
d) große Gasthöfe mit mehr als 50 Gastzimmern;
e) Warenhäuser. Unter diesen sind hierbei nicht nur solche Gebäude zu verstehen, die durchweg oder zum größeren Teile zum Verkaufe leicht brennbarer Gegenstände dienen sollen. Vielmehr gehören dazu schon Gebäude, bei denen auch nur ein Geschoß von größerer Ausdehnung als Verkaufsraum einheitlich benutzt werden kann;
f) mehrgeschossige Fabrik- und Lagerräume mit umfangreichen Eisenkonstruktionen, insbesondere mit übereinander stehenden Stützen in mehreren Geschossen.

§ 4.

Für Prüfung und Genehmigung von Straßenbau- bezw. Fluchtlinienplänen für Unternehmer werden folgende Gebühren erhoben:

1) Für alle Straßen bis zu 300 Meter Länge eine feste Abgabe von . . . . . 10,00 Mark,
2) darüber hinaus, also von 300 Meter bis 1000 Meter Länge für jede angefangene 100 Meter zuzüglich . . . . . 3,00 Mark,
3) von 1000 Meter bis 2000 Meter Länge für jede angefangenen 100 Meter mehr, . . 2,00 Mark,
4) desgleichen über 2000 Meter Länge für jede angefangenen 100 Meter mehr . . . . 1,00 Mark,
5) für erneute Prüfung infolge etwaiger Abänderung der vorgenannten Pläne bei Straßen bis zu 1000 Metern . . . . . 3,00 Mark,
6) bei Straßen bis über 1000 Metern 10,00 Mark.

§ 5.

Sofern die Besichtigung der durch Privatunternehmer auszuführenden Straßenanlagen seitens der Polizei-Verwaltung für erforderlich erachtet wird, ist für Beaufsichtigung, einschließlich der dabei notwendig werdenden Absteckungen und Höhenangaben, 1 % der überschlägigen Bausumme (ausschließlich der Erdarbeiten) zu erheben.

§ 6.

Gebührenfrei ist die Genehmigung zur Herstellung von Heiz- und Kochöfen, von Abort- und Sammelgruben, von Asch- und Müllbehältern, von Baubuden und Einfriedigungen, welche nicht an öffentlichen Straßen und Plätzen errichtet werden.

Gebührenfrei sind ferner:

a) die Bauten des Deutschen Reiches und preußischen Staates, und zwar die Bauten des letzteren einschließlich derjenigen, bei denen der Staat mit Patronatsbeiträgen, Gnadengeschenken oder sonstigen Beihilfen beteiligt ist;
b) die Bauten der Provinzial-Landesverwaltung der Provinz Westfalen;
c) die Bauten des Kreises Hörde;
d) die Bauten des Amtes Aplerbeck, sowie aller zum Amtsbezirk gehörigen politischen Gemeinden, Kirchen- und Schulgemeinden.

§ 7.

Für die Prüfung und Genehmigung der Bauten bei gemeinnützigen Bauvereinen wird die Baugebühr von den angesetzten Sätzen bis ¼ des Betrages ermäßigt.

§ 8.

Gelangt der angemeldete und genehmigte Bau nicht innerhalb Jahresfrist zur Ausführung, so werden ½ der berechneten Gebühr auf Antrag zurückerstattet.

§ 9.

Die Gebühren sind innerhalb 14 Tagen nach Aufforderung durch die Polizei-Verwaltung an die Amtskasse hierselbst zu zahlen. Erst nach Vorlegung des Ausweises über die erfolgte Zahlung kann der Bauherr die Aushändigung der Baugenehmigung verlangen.

Rückständige Gebühren werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 10.

Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Genehmigung in Kraft; mit demselben Zeitpunkt verliert die Gebühren-Ordnung vom 15. Mai 1897 ihre Giltigkeit.

Aplerbeck, den 19. Januar 1904.

Der Amtmann: gez. Leonhard. **Der Amtsbeigeordnete:** gez. Vieseler.

J.-Nr. 1387.
Genehmigt.
Hörde, den 26. Februar 1904.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Hörde.
(L. S.) gez. von Starck.

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Aplerbeck, den 3. März 1904.
Der Amtmann:
Leonhard.

Als **Kindernährmittel** empfehle:



Condensierte Schweizermilch,
Muffler's, Kufeke's,
Nestle's Kindermehl,
Pflanzenmilch, Rahmgemenge,
— Zweb. —
Drogerie Carl Trog.



Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld, Aue 89. — Fernspr 1579.

1 Lehrmädchen
für Putz- und Weißwarengeschäft zu Ostern oder früher gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrmädchen
für Kolonialwaren-Geschäft zu Ostern oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine bessere
Wohnung
(I. Etage), 6 Zimmer inkl. Küche ist per sofort oder zum 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 schöne Zimmer,
erste Etage, nebst Zubehör sind per 1. April oder Mai zu vermieten bei
Postschaffner Rademacher,
Hagenerstraße 108.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern pr. 1. Mai oder später an ruhige Familie zu vermieten.
Friedrich Fund.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Brans.**

Eine freundliche
Wohnung
von **3 Zimmern**
auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine abgeschlossene **Wohnung** von 4 Zimmern in der 1. Etage per 1. Mai, eine solche v. 3 Zimmern in d. 2. Etage und eine **Wohnung** v. 3 Zimmern in d. 3. Etage, die 2 letzteren p. sofort oder 1. April zu vermieten. Säml. Wohn. m. Zubeh. **Moltkestr. 38.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen
liefert billigst
W. Lehmhaus, Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 5. März. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 47,75, do. faßweise (ohne Faß) 49,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 96 M., in kleineren Partien 100 M. — Butter per 1 kg 2,80 M. Eier per 100 Stück 3,50 M. Weizen, neuer, I. 17,50, do. II. 16,50, Roggen, neuer, I. 13,80, do. II. 12,80. Hafer, neuer, I. 12,40, do. II. 11,40 M. per 100 kg. Kleie 5,20 M. per 50 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Sommer in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte.